

## APPENDIX 2

### ZUM ATTRIBUT DES GOTTES SATURN IN DER MÜNZPRÄGUNG DER RÖMISCHEN REPUBLIK

Der Denartyp des Nonius Sufenas (RRC 421/1; **313** und **314**) zeigt auf dem Avers einen Saturnkopf, hinter dem ein sichelartiges Objekt und ein nicht mit Sicherheit identifizierter Gegenstand, vielleicht ein Stein,<sup>1</sup> dargestellt sind. Während letzterer in der Republikprägung ohne Parallele ist, handelt es sich bei dem scharfen Instrument um ein in unterschiedlicher Ausformung öfters wiederkehrendes Attribut des Gottes. In seinem Kommentar zu dem genannten Münztyp trifft W. Hollstein 1993, 247 die Feststellung, man sollte das dem Saturn auf republikanischen Münzen beigegebene Objekt generell nicht als „harpa“ (besser: harpe) bezeichnen, wie es sich in der Numismatik eingebürgert hat, sondern als falx (Sichel): Hollstein verweist auf lateinische literarische Belege (etwa Ov. fast. 1,234) für die falx als das Attribut Saturns und möchte daher die auf den Münzen mit dem Gott assoziierten Werkzeuge als Erntegeräte beschrieben sehen. Ist Hollsteins Ansicht zutreffend?

Zunächst zur Begriffsdefinition: Das griechische Wort ἄσπη bedeutet grundsätzlich dasselbe wie falx, nämlich einfach „Sichel“ (= δρεπανον), bezeichnet dann aber nicht nur dieses landwirtschaftliche Arbeits- und Erntegerät – dies ist die geläufige Bedeutung von falx, die Hollstein anspricht –, sondern auch eine Waffe, nämlich das Sichelschwert, d. h. das Schwert mit sichelförmigem An- oder Fortsatz. Dieses ist in der Mythologie die Waffe vornehmlich des Perseus; zu deren Benennung tritt das griechische Fremdwort auch in lateinischen Texten auf, so etwa Ov. met. 5,69<sup>2</sup> und 5,176, als ensis falcatus begegnet dieselbe Waffe Ov. met. 1,717 und 4,727.

Betrachten wir nun die Formen des Saturnattributs in der republikanischen Prägung:<sup>3</sup> Auf dem Münztyp RRC 421, von dem wir mit Hollstein ausgingen, ist eine an eine Klinge angesetzte, halbkreisförmig gebogene Schneide dargestellt. Die Spitze des Geräts ragt über die angesetzte ‚Sichel‘ hinaus. Sein Griff ist auf sehr vielen Stücken überhaupt nicht zu sehen und offenkundig hinter dem Saturnkopf versteckt zu denken; lediglich jene Exemplare, die mit besonders sorgfältig geschnittenen Stempeln geprägt wurden, lassen

---

<sup>1</sup> So Grueber Bd. 1, p. 470, Anm. 2; ihm folgt Crawford, RRC p. 445, Anm. 1. Laut ihrer Meinung ist vielleicht der Stein (βαίτυλος) dargestellt, den, in Windeln gewickelt, Rheia dem Kronos an Stelle des Zeuskindes zum Fraß vorsetzte. Gegen diese Ansicht spricht sich Hollstein 1993, 247f. aus, ohne einen Alternativvorschlag anzubieten. Könnte es sich etwa um einen Wetzstein zum Schärfen einer Klinge (vgl. Plin. n. h. 18,261; 36,164f.: cos) handeln?

<sup>2</sup> Vgl. dazu die Notiz von F. Bömer in seinem Kommentar *P. Ovidius Naso. Metamorphosen. Buch IV–V*, Heidelberg 1976, 245f.

<sup>3</sup> Vgl. für die Silbermünzen etwa G. Alteri, *Tipologia delle monete della Repubblica di Roma (con particolare riferimento al denario)*, Città del Vaticano 1990 (Studi e Testi 337), Tf. 51.

eine Handhabe erkennen (**314**). Die Prägung des Sufenas war nicht im Schatz von Mesagne enthalten und ist daher wohl etwas später anzusetzen als Crawford in RRC glaubte (59 v. Chr.). Knapp ein Dezennium danach, auf der von uns in Kapitel II, Teil B behandelten Münze des Stadtquaestors Nerius aus dem Jahre 49 v. Chr. (RRC 441; **7**), wurde das Saturnattribut – vielleicht nach dem konkreten Vorbild der Sufenas-Prägung – in identischer Form dargestellt. Ein völlig anderes Objekt wird im Gegensatz dazu dem Gott auf früheren republikanischen Münztypen beigegeben, nämlich auf dem Semis RRC 285/3 (hier als Hauptmünzbild des Reverses),<sup>4</sup> auf der Uncia RRC 293/3 und auf den Denaren RRC 313/1 (**315**), 330 (**316**) und 349 (**317**; in diesen vier Fällen auf dem Avers hinter dem Haupt des Gottes): Auf diesen Prägungen aus dem Ende des zweiten und dem Anfang des ersten vorchristlichen Jhdts. sind breitere gekrümmte und gezähnte Objekte abgebildet, die zwar nicht alle völlig identisch aussehen, jedoch aufgrund ihrer gemeinsamen Charakteristika wohl ein und demselben Haupttyp zuzurechnen sind. Eine weitere Darstellungsform des Saturnattributs begegnet auf den Denartypen RRC 317/2 und 3 (L. Saturninus; Typ 2 in Abb. **318**) und der von uns ebenfalls in Kapitel II, Teil B besprochenen Prägung RRC 445/1a aus Apollonia (vgl. **21** und **22**). Auf ersteren Münzen sieht man Saturn in einer Quadriga fahren, mit einer schmalen, gebogenen Klinge in der erhobenen Rechten;<sup>5</sup> die pompeianische Prägung des ersten Bürgerkriegsjahres zeigt als Beizeichen einen vergleichbaren Gegenstand mit Griff und ungezählter, gebogener Klinge.

Es liegen also drei klar zu unterscheidende Klassen von Objekten als Attribute des Gottes Saturn vor. Alle drei beschriebenen Typen werden in der republikanischen Denarprägung auch als Kontrollzeichen verwendet: Der Typ mit angesetzter Klinge begegnet etwa in der Prägung des L. Papius (RRC 384), bei Crawford Kombination Nr. 59 und 150, bei A. S. Fava, *I simboli nelle monete argentee repubblicane e la vita dei Romani*, Torino 1969, Symbole Nr. 605a und 394. Das leicht gekrümmte, breite Objekt ist wohl ebenfalls bei L. Papius dargestellt, Crawford Kombination Nr. 53 (Fava Nr. 843; hier ist allerdings keine Zähnung zu erkennen). Der schmale, gekrümmte Typ wird von L. Roscius Fabatus verwendet (RRC 412), Crawford Kombination Nr. 125 (Fava Nr. 8);<sup>6</sup> vgl. bei Roscius Fabatus auch Crawford Kombination Nr. 162 und bei L. Papius Crawford Kombination Nr. 183.

Soweit die Typologie, nun zurück zu unserer ursprünglichen Fragestellung. Sind wirklich alle beschriebenen, so unterschiedlich aussehenden Objekte als Erntegeräte anzusprechen, wie Hollstein glaubt? Für den zuletzt besprochenen Typ mit schmaler, gebogener Klinge wird diese Bezeichnung zutreffen, auch wenn er in seiner Form deutlich etwa von jenem zweifellos als Sichel zu identifizierenden Objekt mit ganz dünner, stark gebogener Klinge abweicht, das L. Papius als weiteres Kontrollzeichen (Crawford Kombination Nr. 90, Fava Nr. 14) verwendet. Falx ist wohl auch das breite, gezähnte Instrument zu nennen, bei dessen Betrachtung man an Hesiods Beschreibung der Waffe des Kronos bei der Entmannung des Uranos erinnert wird (ἄρπην μακρὴν καρχαρόδοντα, „mit scharfen

<sup>4</sup> F. Berger, *Die Münzen der Römischen Republik im Kestner-Museum Hannover*, Hannover 1989 (Sammlungskatalog 7), Nr. 2468f.

<sup>5</sup> Zur Singularität dieser Abbildung vgl. St. Böhm, *Die Münzen der Römischen Republik und ihre Bildquellen*, Mainz 1997, 12.

<sup>6</sup> Vgl. auch den sehr ähnlich geformten Gegenstand, der als Beizeichen in der frühen römischen Münzung aufscheint, nämlich in der sogenannten leichten Ianus/Merkur-Serie von Aes grave (RRC 25/4–9) und auf der zugehörigen Didrachme, Drachme und Litra (RRC 25/1–3), laut Crawford 241–235 v. Chr. zu datieren.

Zähnen“, theolog. 179f.). Grundsätzlich darf nämlich die Tatsache, daß in der Antike Sichelgattungen ganzlich verschiedenen Aussehens nebeneinander existierten, nicht verwundern: Bei falces handelte es sich laut Ausweis der literarischen Quellen um eine Gattung von Arbeitsgeräten, die je nach spezifischem Verwendungszweck sehr stark diversifiziert war. So nennt etwa Cato falces foenariae, stramentariae, arborariae (agr. 10,3), sirpiculae und silvaticae (11,4); Varro (rust. 1,22,5), der die „species plures“ der falces betont, kennt außerdem noch falces vineaticae und rustariae.<sup>7</sup>

Wenig passend scheint die Bezeichnung falx jedoch trotz dieser Variationsbreite für das von Nonius Sufenas und Nerius dargestellte Objekt, angesichts dessen Hollstein diese Terminologie vorschlug: Der Gegenstand sieht nämlich genauso wie der ensis falcatus aus, den vorzüglich Perseus führt,<sup>8</sup> und nicht wie ein Erntegerät (welcher Art auch immer), wie Hollstein meint.<sup>9</sup> Harpai dieser Art werden auch in der griechischen Münzprägung mehrmals dargestellt, so vor allem auf den Geprägten der Makedonenkönige Philipp V. und Perseus<sup>10</sup> oder etwa auch auf den Münzen von Seriphus.<sup>11</sup> Eine korrekte Interpretation der auf den griechischen Münzen dargestellten Sichelshwerter als Verweise auf Perseus legte im übrigen als erster Joseph Eckhel<sup>12</sup> vor. Bereits er verwies zur Stützung seines Arguments insonderheit auf eine Gruppe von Kupfermünzen, die unter der Herrschaft des Mithradates VI. von einigen Städten in Pontus und Paphlagonien mit identischer Typologie ausgegeben wurden:<sup>13</sup> Ihr Avers zeigt einen Athenakopf, der Revers Perseus unmittelbar nach der Tötung der Medusa. In der Rechten hält er ein Sichelshwert, wie man auf Münzen von gut ausgeführten Stempeln erkennen kann; Eckhel wies für dieses Detail besonders auf die einschlägigen Prägungen von Amastris (**319**) hin. Die Waffe entspricht ikonographisch dem von Sufenas und Nerius auf ihren Denartypen dargestellten Objekt.

<sup>7</sup> Vgl. zu antiken Sichelgattungen generell die Ausführungen von A. Hug, Sichel, RE 2A,2 (1923), 2190–2193, die dem Artikel von S. Reinach, Falx, *Dictionnaire des antiquités grecques et romaines d'après les textes et les monuments* (Hg. Ch. Daremberg/E. Saglio), Bd. 2,2 (Paris 1896), 968–971, viel verdanken. In den beiden Artikeln sind auch alle weiteren aus der Antike überlieferten Namen spezieller Sichelgattungen angeführt.

<sup>8</sup> So auch Reinach 971 und Hug 2193. Bei L. Papius (RRC 384), Crawford Kombination Nr. 150, ist das Kontrollzeichen, das wie das Saturnattribut des Sufenas und des Nerius aussieht, charakteristischer Weise mit einem Flügelhut kombiniert, ebenfalls einem geläufigen Attribut des Perseus.

<sup>9</sup> Für äußerst unwahrscheinlich erachte ich, daß es sich bei dem Objekt um eine Sichel eines Typs handelt, der nur zufällig wie ein ensis falcatus aussieht, auch wenn Hug 2192 die Gestalt des Saturnattributs auf der Münze mit der eines Winzermessers (falx vinitoria) vergleicht, wie es sich Reinach (969, Fig. 2865) und andere nach der Beschreibung des Columella (4,25,1) vorstellen: In Wahrheit kann die Form des von Columella beschriebenen Werkzeuges nach seinen detaillierten und zugleich verwirrenden Angaben nicht mit Sicherheit rekonstruiert werden. Zur berechtigten Kritik an der ‚klassischen‘ Rekonstruktion des Geräts vgl. K. Ahrens, *Columella. Über Landwirtschaft. Ein Lehr- und Handbuch der gesamten Acker- und Viehwirtschaft aus dem 1. Jahrhundert u. Z.*, Berlin 1976 (Schriften zur Geschichte und Kultur der Antike 4), 417–419.

<sup>10</sup> Vgl. etwa SNG Cop. 1261–1265 und 1270 sowie O. Mørkholm, *Early Hellenistic Coinage from the Accession of Alexander to the Peace of Apamea (336–186 B.C.)*, Cambridge 1991, 163f. und Tf. 39.

<sup>11</sup> Vgl. besonders SNG Cop. 735–737.

<sup>12</sup> *Numi veteres anecdoti ex museis Caesareo Vindobonensi, Florentino Magni Ducis Etruriae, Granelliano nunc Caesareo, Vitzaiano, Festeticsiano, Savorgnano Veneto, aliisque*, Viennae Austriae 1775, 172–175.

<sup>13</sup> F. Imhoof-Blumer, Die Kupferprägung des mithradatischen Reiches und andere Münzen des Pontus und Paphlagoniens, NZ 45 (1912), 169–192, Tf. 1f., Nr. 35–39, kennt Prägungen aus Amisus, Cabira, Comana, Amastris und Sinope; bei W. H. Waddington/E. Babelon/Th. Reinach, *Recueil général des monnaies grecques d'Asie Mineure*, Bd. 1,1: *Pont et Paphlagonie*, Paris 1925 sind das die Typen Amisus Nr. 17, Néocésarée (Cabira) Nr. 2, Comana Nr. 1, Amastris Nr. 15 und Sinope Nr. 62. F. de Callataÿ, *L'histoire des guerres mithridatiques vue par les monnaies*, Louvain-la-Neuve 1997 (Numismatica Lovaniensia 18), 248, Anm. 19 und Tf. XLVIII, G und H, publiziert zusätzlich Exemplare aus Dia und Taulara.

Wie ein Sichelschwert auf diesen beiden Prägungen der späten Republik zum Attribut des Saturn werden konnte, ist a priori nicht ganz klar; die Tatsache, daß man den aggressiven Akt des Kronos gegenüber Uranos aus dem Mythos gut kannte, mag dabei jedoch eine Rolle gespielt haben.<sup>14</sup> Will man also das Attribut des Gottes nicht je nach seiner Ausformung auf einigen Münztypen als „falx“, auf anderen als „harpe“ benennen, kann man sich den Umstand zunutze machen, daß der griechische Terminus sowohl die Werkzeuge des Bauern und Winzers als auch (für Griechen wie Römer) die Waffe etwa eines Perseus bezeichnete. Deshalb ist die Verwendung des Begriffes „harpe“ zur Benennung des Saturnattributs auf römischen Münzen meines Erachtens nicht fehl am Platz.

---

<sup>14</sup> Daß man sich Kronos/Saturn in der republikanischen Zeit durchaus wehrhaft vorstellte, bezeugt ja auch das bereits erwähnte, ungewöhnliche Bild des die Sichel erhebenden, in einem Wagen fahrenden Gottes auf den Denaren des L. Saturninus (RRC 317/2 und 3); die Darstellung ist klärlich durch vergleichbare Iuppiterabbildungen (mit erhobenem Blitzbündel) inspiriert.